

scharf macht scharf« kommt nirgends treffender zum Ausdruck, als in solchen Fällen. Erfahrungsgemäß zahlen alle Antiquare fast gleiche Preise mit nur kleinen Variationen. Darauf fußend, wäre es nur natürlich, daß die Preisansätze der Antiquare auch im Verkauf, mit nur geringen Variationen, die gleichen wären. Daß sie aber grundverschieden sind, habe ich an dem vorstehenden Beispiel gezeigt, das übrigens jeder Antiquar beliebig verbielfältigen kann. Was der eine für M 1.50 offeriert, bietet der andere als Ausgabe mit den guten scharfen Bildern für M 7.50 an; bei seltenen und vergriffenen Büchern sind die Preisunterschiede noch krasser. Die einzelnen Ansichten sind grundverschieden. Darüber läßt sich nicht streiten. Wenn aber jemand einen an sich wertlosen einzelnen Band, der 75 S. ord. kostete, nur aus dem Grunde für M 1.20 offeriert, weil ihn der andere gerade zur Komplettierung benötigt, so erachte ich das für nicht korrekt, denn das Buch soll den geforderten Preis tatsächlich wert sein. Ein zweiter Umstand, warum einlaufende Offerten oft gegenstandslos werden, ist der, daß noch immer viele Firmen, der Portosparnis halber, über Leipzig offerieren und die Offerten in vielen Fällen nach 14 Tagen bis 4 Wochen, manchmal auch noch später, in jedem Falle post festum, an den Bestimmungsort gelangen. Wenn feste Bestellungen vorliegen, so ist der Erfolg, falls die Voraussetzungen hierzu gegeben sind, schon ein wahrscheinlicher, aber in vielen Fällen entstehen die Gesuche im Börsenblatt aus den Anfragen des Publikums, und wenn es zum Abschluß kommen soll, so versagt das Definitivum, und der Buchhändler hat das Nachsehen. Kosten und Mühe waren umsonst. Anders verhält es sich mit den Gesuchen für Sammler, die alles noch nicht Vorhandene kaufen, die die ganze einschlägige Literatur zu komplettieren suchen und gute Preise zahlen. Diesbezügliche Offerten sind stets von gutem Erfolge begleitet. Weil aber der Erfolg der Börsenblatt-Offerten zumeist einem Lotteriespiel gleicht, aus dem nur selten ein Treffer gezogen wird, so haben sich viele Antiquare, der ewigen Arbeit müde, vom »Offertieren« zurückgezogen und suchen ihre Bücher direkt an den Mann zu bringen. Sind dafür genügend Absatzquellen vorhanden, so ist dies der gesündere, weil lukrativere und natürlichere Weg. Trotzdem braucht der Buchhandel nicht besorgt zu sein, daß diese alte, im Buchhandel wurzelnde Institution der Börsenblatt-Gesuche verschwinden werden. Im Gegenteil, ihre Spalten mehren sich zeitweise erschreckend, und wer ein Buch dringend braucht, kennt doch immer nur einen Weg, der durch die Sachlage klar vorgezeichnet ist — den Weg zum Börsenblatt.

Wien.

Gottlieb Reichter.

Kleine Mitteilungen.

Über die 32. Hauptversammlung des Kreisvereins Ost- und Westpreussischer Buchhändler bringt das »Memeler Dampfboot« vom 27. August folgenden Bericht, der, wie wir erfahren, auch in dem größten Teil der ost- und westpreussischen Tagespresse Aufnahme fand:

Zu der am Sonntag, den 25. d. M., nach Memel einberufenen Hauptversammlung des Kreisvereins Ost- und Westpreussischer Buchhändler, des Provinzialverbandes jener im Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig machtvoll zusammengeschlossenen Organisation des deutschen Buchhandels, waren eine im Hinblick auf die ungünstige Lage Memels ansehnliche Reihe von Vertretern aus unseren beiden Provinzen erschienen. Man hatte sich am Sonnabend abend im Sandtrug begrüßt. Der Sonntag Vormittag war, während die Damen eine Rundfahrt durch die Stadt und Umgebung unternahmen, der Hauptversammlung unter dem stellvertretenden Vorsitz des Herrn Kriedte-Graubenz gewidmet.

Aus dem vom Schriftführer Herrn Paetsch-Königsberg erstatteten Jahresbericht sei hervorgehoben, daß die Existenzbedingungen für den deutschen Sortimentsbuchhandel sich ständig

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. 79. Jahrgang.

verschlechterten. Die Gewerbefreiheit hat trotz ihrer wirtschaftlichen Notwendigkeit nicht nur Segen gestiftet, sondern auch Verhältnisse gezeitigt, die sich als verderbliche Auswüchse bemerkbar machen. Darunter, daß Freiheit vielfach zu Schrankenlosigkeit und anständiger Wettbewerb zu wilder Konkurrenzjagd ausartet, leidet der Buchhandel, von Einzelfällen in den Großstädten abgesehen, nicht so sehr als unter einem ganzen Heer von Eindringlingen aus anderen Berufszweigen. Geistliche, Lehrer, Ärzte, Juristen, Techniker und viele andere haben sich zu Vereinen zusammengeschlossen, die neben der Verfolgung der berechtigten eigenen Interessen auch den Vertrieb von Büchern für ihre Mitglieder vermitteln. Sie alle zehren am Marke des Buchhandels. Auf der anderen Seite bedeutet der Bücherhandel vieler Warenhäuser, Spielwarenhandlungen, Papiergeschäfte, Buchbindereien usw. nicht allein einen Schaden für den Buchhandel, sondern auch für unsere Volkskultur, denn in diesen Handlungen wird nahezu nur wertlose Ramschware vertrieben und daneben jene Art Literatur verbreitet, die man als »Schmutz und Schund« in weiten Kreisen zu bekämpfen sich bemüht und von deren Vertrieb sich der reguläre Buchhandel ferngehalten hat und auch in Zukunft fernhalten wird. Ihm bleibt, da ihm die sogenannten Brotartikel entrissen sind, heute nahezu nur noch die Aufgabe, nach Absatzwegen für den Vertrieb wissenschaftlicher Literatur zu suchen, ein Bemühen, das mit unverhältnismäßig hohen Unkosten verbunden ist und daher nur einen ganz unzureichenden Gewinn übrig läßt. Unter solchen Wirtschaftsverhältnissen ist die Aufgabe jeden Rabatts an das Publikum nur eine Frage der Zeit, und es darf damit gerechnet werden, daß weite Kreise der Bücherkäufer und nicht zuletzt die staatlichen und städtischen Behörden der Notlage des Buchhandels mehr als bisher noch Rechnung tragen und den zu seiner Erhaltung notwendigen Maßnahmen durch wohlwollende Aufnahme Entgegenkommen zeigen werden. Denn nur dann kann die Erfüllung der dem Buchhandel obliegenden großen Kulturaufgaben gewährleistet werden. Daß bei so unzureichenden Lebensbedingungen der Sortimentsbuchhandel unserer Provinz, fernab von allem literarischem Leben, einen besonders schweren Stand hat, bedarf keiner besonderen Betonung, und diese Lage systematisch zu verbessern, wird die wichtigste in Zukunft zu leistende Vereinsarbeit sein. Es ist Pflicht, die weitesten Kreise dafür zu interessieren. Die vom Berichterstatter auf der diesjährigen Leipziger Tagung gegebene Anregung, durch Schaffung einer Zeitungskorrespondenz mit der Tagespresse engere Fühlung zu nehmen als bisher, hat beim Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler freundliche Aufnahme gefunden, so daß gehofft werden darf, daß auf diesem Wege manches falsche Urteil über den Buchhandel allmählich beseitigt wird. Den Buchhandel verkümmern zu lassen, wäre ein Unrecht der Gesellschaft, denn der englische und französische Buchhandel sind ein warnendes Beispiel. Es müßte allgemein für die Erhaltung eines leistungsfähigen Sortimentsbuchhandels eingetreten werden, denn es ist zweifellos, daß das Sinken des moralischen und intellektuellen Niveaus des Buchhändlers die geistige Gesundheit breiter Volksschichten ungünstig beeinflussen würde.

Der weitere Teil des Jahresberichts beschäftigte sich mit mehr oder minder internen Berufs- und Organisationsfragen. Er fand einstimmige Annahme, ebenso die durch den Kassierer Herrn Heinrich-Königsberg vorgenommene Rechnungslegung und der Voranschlag für das nächste Vereinsjahr. Die vom Vorstand beantragte Statutenänderung wurde genehmigt und ferner der Neudruck der Verkaufsbestimmungen beschlossen. In der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurde Herr Otto Paetsch-Königsberg zum Vorsitzenden, Herr Arnold Kriedte-Graubenz zum Stellvertreter, Herr Grunwald-Königsberg zum Schriftführer, Herr Danehl-Allenstein zum Stellvertreter, Herr Heinrich-Königsberg zum Kassierer und die Herren John und Boenig-Danzig als Beisitzer gewählt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Osterode bestimmt.

Ein gemeinsames Mittagessen mit Damen, bei dem verschiedene Trinksprüche und Tafellieder eine frohe Feststimmung auslösten, fand im »Victoria-Hotel« statt, und eine Fahrt nach Seebad Försterei beschloß den Tag. Der Besuch Schwarzorts hielt den größten Teil der Teilnehmer auch noch am Montag zusammen.